

Die Ermordung Gustav des Dritten.

Kürzlich hat der Engländer Bain ein Werk mit dem Titel „Gustav III. und seine Zeitgenossen 1746—1792“ veröffentlicht...

Am Morgen des 16. März 1792 ging Gustav III. mit seinem Stallmeister Georg Löwenhjelms, dessen Schilberung jenes tragischen Ereignisses im Jahre 1892 von dem Geschichtsschreiber Kröner veröffentlicht wurde...

Außer Löwenhjelms leisteten ihm Baron Essen, sein Oberstallmeister, und vier andere Herren aus seiner nächsten Umgebung Gesellschaft...

Wichtig war es sich an Essen mit den Worten: „Man hat eine gute Gelegenheit verfehlt, mich niederzuschlagen...“

Löwenhjelms hatte den dampfen Knall gehört und eilte auf die Gruppe zu, in welcher er von Essen mit den Worten empfangen wurde: „Ein Schurke hat den König erschossen.“

In sein Zimmer geschwankt, wo er sich auf ein Sofa niederließ. Gleich darauf empfing er den preussischen und spanischen Gesandten...

In der Verwirrung und Befürzung über das erschütternde Ereignis hatte bisher Niemand aus der Umgebung des Königs daran gedacht, Wundärzte herbeizurufen...

Inzwischen war der große Saal der Oper der Schauplatz aufregender Vorgänge. Der gestrichelte Polizeiminister Alvensparre (Schwanz) trat jetzt sein Repetier...

„Beschuldigen Sie weniger, als irgend einen Anderen?“ entgegnete Alvensparre, indem er ihn mit durchdringendem Argwohn ansah...

Am 15. Tage mährte das Schmerzenslager Gustavs des Dritten. In dieser Zeit kam kein einziger Klagelaut über seine Lippen, auch nicht, als die Ärzte ihm unter sorgfältigen Qualen die Geschosse aus der Wunde zu entfernen suchten...

Eine neue Geschichte vom Alten Fritz.

Unter dem Titel: „Mein Urogrosvater und der alte Fritz“ erzählt W. Bruchmüller im „Dahleim“: Allgemein bekannt ist wohl die Geschichte: „Der alte Fritz und der Müller von Sankt-Johann“...

now bei Frankfurt an der Oder nieder, wo er auf einem Sandberge die ersten drei Windmühlen, die das Oberbrückloch erbauten.

Von diesen Windmühlen erhielt er den Namen Bruchmüller, so daß sein alter Name über diesem neuen vollkommen in Vergessenheit gerathen ist.

Die alte, kühne Frau stand wie versteinert vor dem stürmenden König. Die Sache seines Urogrosvaters schien verloren, da griff der kleine Bruchmüller als rettender Engel ein.

Die arme, kühne Frau stand wie versteinert vor dem stürmenden König. Die Sache seines Urogrosvaters schien verloren, da griff der kleine Bruchmüller als rettender Engel ein.

Die arme, kühne Frau stand wie versteinert vor dem stürmenden König. Die Sache seines Urogrosvaters schien verloren, da griff der kleine Bruchmüller als rettender Engel ein.

Die Blutwurk.

Die Blutwurk, im Mittelalter erfinden, gab dem oströmischen Kaiser Leo den Dritten Veranlassung zu folgender Verordnung: Wir haben in Erfahrung gebracht, daß die Menschen so toll geworden sind...

Daß diese Aufgabe nur mit ganz außerordentlichen Opfern zu erfüllen sei. Es wurde demnach der Befehl an die Truppen ertheilt, sich während des Vorgehens in Linien stets in Zwischenräumen von 60 bis 100 Schritt niederzulegen...

Die Generäle Canrobert und Bourbaki sollen sich mit untergeordneten Kräften in die Niederlande zu bewegen...

Der Ursprung der Marischal-Rose.

Der Ursprung der Marischal-Rose. Vor einiger Zeit veröffentlichte ein Pariser Blumenfreund einen Aufsatz, mit der Bitte um möglichst genaue Angaben über die Entstehung dieser so hübsch duftenden Rosenpflanze...

Die Erzkammer von St. Privat.

Von einem Theilnehmer der Erzählung von St. Privat wird geschrieben: Der Tod des tapferen greisen Generals Obersten von Tappert, zumal bei denen, welche den blutigen Kampf um die Höhen von St. Privat mit erlebt haben, auf's neue das Gedächtniß an jenen für die deutschen Waffen ruhmreichen Tag weckt...

Woher kommt der Name Wien? Ueber den Ursprung des Namens der österreichischen Hauptstadt ist schon sehr viel geschrieben worden, und viele Gelehrte haben sich darüber den Kopf zerbrochen...

Ein Schläuberger

So erzählt der „Drollig Papagei“ — begeben in goldenen Harnen eten müßig an ostlichen nah'n Markt gung, um inzulapfen, wir mal von ihnen Herberverhändler mit en tag' Hauß anjmeret worden...

Sie weiß, was sie will.

Feindin jeder Sentimentalität ist offenbar eine lässliche Schöne, welche einem New Yorker Heirathsbureau folgen des Schreien geschickt hat, „Heirath Herr! Heirath! theu ich Ihnen zu wissen, daß ich ein Wittne von 13 wochgeborenen Kindern bin...“

Traurige Begleitung.

Man sollte denken, eine mödige Sängerin und noch schlechtere Klavierspielerin, wurde in einer Gesellschaft aufgefordert, ein Lied zu singen. Sie willigte nach einigem Sträuben ein, aber zufälliger Weise fand sich Niemand, der sie hätte begleiten können.

Was er dazu sagt.

Baron: „Ich werde mich demnachst verheirathen. Mäher, was sagen Sie dazu?“ Bedienter: „O, ich hab's immer gesagt, von dem Herrn Baron wer' ich mein Geld schon wieder kriegen!“

Unserer Dienftboten.

Hausfrau (in die Küche tretend): „Aber, Marie, was haben Sie sich heute für ein schlechtes Stück Rindfleisch aufgeschwemmt lassen! Das war ja nichts als Sehnen und Knochen.“

Kaufmann: „Wünschen Sie eine Uhr? Bitte für vierzig, fünfzig oder sechzig Mark?“ Student: „Geben Sie mir eine für sechzig Mark; wüßten Sie, es ist ja nur wegen des lumpigen Verzehrs!“

Wissenschaftliches. Arzt: „No, ich hoffe, ich habe Ihnen durch das Mittel einige Erleichterung verschafft.“ Patient: „Ja, wenigstens was mein Portemonnaie anbetrifft.“

Unangenehme Erinnerung. Richter (zur Angeklagten, einer sehr alten Kellnerin): „Wie heißen Sie mit Vornamen?“ Angeklagte (freundlich): „Aber Herr Richter, das müssen Sie doch wissen; wir haben uns doch früher gekannt, wie Sie noch im „grünen Kranz“ verkehrt haben!“

Ein unter Mensch. A.: „Unter Freund Oscar hat mir neulich geschrieben, Sie seien ihm hundert Mark schuldig.“ B.: „Das ist wahr, und ich hätte ihm das Geld schon längst bezahlt, aber ich fürchte, seine Gesundheit zu verlieren.“

Als ich verhandelt. Feuilleton: „Schönes Wetter heute. Morgen ist großes Konzert im neuen Löwenbräu Keller. Werden Sie auch hingehen?“ Herr: „Können Sie mich ungehört?“ Feuilleton: „In Befehl — also bios rufen!“

„I wösch net, was e' denka soll.“ „I wösch net, was e' denka soll.“ „I wösch net, was e' denka soll.“

„I wösch net, was e' denka soll.“ „I wösch net, was e' denka soll.“ „I wösch net, was e' denka soll.“

„I wösch net, was e' denka soll.“ „I wösch net, was e' denka soll.“ „I wösch net, was e' denka soll.“

„I wösch net, was e' denka soll.“ „I wösch net, was e' denka soll.“ „I wösch net, was e' denka soll.“

„I wösch net, was e' denka soll.“ „I wösch net, was e' denka soll.“ „I wösch net, was e' denka soll.“

„I wösch net, was e' denka soll.“ „I wösch net, was e' denka soll.“ „I wösch net, was e' denka soll.“

„I wösch net, was e' denka soll.“ „I wösch net, was e' denka soll.“ „I wösch net, was e' denka soll.“

„I wösch net, was e' denka soll.“ „I wösch net, was e' denka soll.“ „I wösch net, was e' denka soll.“

„I wösch net, was e' denka soll.“ „I wösch net, was e' denka soll.“ „I wösch net, was e' denka soll.“

„I wösch net, was e' denka soll.“ „I wösch net, was e' denka soll.“ „I wösch net, was e' denka soll.“

„I wösch net, was e' denka soll.“ „I wösch net, was e' denka soll.“ „I wösch net, was e' denka soll.“

„I wösch net, was e' denka soll.“ „I wösch net, was e' denka soll.“ „I wösch net, was e' denka soll.“

„I wösch net, was e' denka soll.“ „I wösch net, was e' denka soll.“ „I wösch net, was e' denka soll.“

„I wösch net, was e' denka soll.“ „I wösch net, was e' denka soll.“ „I wösch net, was e' denka soll.“

„I wösch net, was e' denka soll.“ „I wösch net, was e' denka soll.“ „I wösch net, was e' denka soll.“

„I wösch net, was e' denka soll.“ „I wösch net, was e' denka soll.“ „I wösch net, was e' denka soll.“

„I wösch net, was e' denka soll.“ „I wösch net, was e' denka soll.“ „I wösch net, was e' denka soll.“

„I wösch net, was e' denka soll.“ „I wösch net, was e' denka soll.“ „I wösch net, was e' denka soll.“

„I wösch net, was e' denka soll.“ „I wösch net, was e' denka soll.“ „I wösch net, was e' denka soll.“

„I wösch net, was e' denka soll.“ „I wösch net, was e' denka soll.“ „I wösch net, was e' denka soll.“

„I wösch net, was e' denka soll.“ „I wösch net, was e' denka soll.“ „I wösch net, was e' denka soll.“

„I wösch net, was e' denka soll.“ „I wösch net, was e' denka soll.“ „I wösch net, was e' denka soll.“

„I wösch net, was e' denka soll.“ „I wösch net, was e' denka soll.“ „I wösch net, was e' denka soll.“

„I wösch net, was e' denka soll.“ „I wösch net, was e' denka soll.“ „I wösch net, was e' denka soll.“